

**Thema: Richard Wagner Verband Minden wird 100 Jahre alt**

Was 1912 als Frauengemeinschaft begann, entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte zu einem wichtigen Kulturträger der Stadt.

Darüber hinaus knüpften die Mindener bald enge persönliche Bande zur Familie Wagner und damit auch zur Festspielleitung. Heute

organisiert der Verein Konzerte, Theaterfahrten, fördert den musikalischen Nachwuchs und produziert selbst Opern.



1935 tagten die Vorsitzenden aller deutschen Wagner-Verbände zum ersten Mal in Minden und besichtigten bei dieser Gelegenheit das Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Foto: Kommunalarchiv

**FAKTEN**

- **1912** Gründung des Mindener Richard Wagner Verbandes deutscher Frauen
- **1919** Eugenie Hoppe wird Vorsitzende und knüpft enge Kontakte zur Festspielleitung in Bayreuth (Siegfried und Winifred Wagner)
- **1921** Der Mindener Verband tritt nach dem Ersten Weltkrieg wieder mit Konzerten an die Öffentlichkeit
- **1935** Erstmals trifft sich der Gesamtverband zur Jahrestagung in Minden
- **1945** Die Wagner-Verbände müssen auf Druck der Alliierten ihre Arbeit einstellen
- **1949** Wiederzulassung des Ortsverbandes Minden durch die Kreisverwaltung; Magda Kaßpohl wird Vorsitzende

- **1951** Eugenie Hoppe kann nach ihrer Entnazifizierung wieder den Vorsitz übernehmen

- **1958** Gerda Hartmann wird Vorsitzende

- **1987** Zum 75-jährigen Bestehen wird Wagner-Enkelin Verena Laffrenz die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt

- **1988** Annette Strothmann übernimmt den Vorsitz

- **1992** Wettbewerb für Nachwuchssänger zum 80-jährigen Bestehen
- **1999** Jutta Hering-Winckler wird zur ersten Vorsitzenden gewählt

- **2002** Der Mindener Verband produziert mit dem „Fliegenden Holländer“ seine erste Oper

- **2012** Das Jubiläum wird mit Konzerten, einer Vortragsreihe und der Eigenproduktion „Tristan und Isolde“ gefeiert (usk)

## Schon Wagners Geigenlehrer kam aus Minden

Enge Bindung zu Bayreuth hat lange Tradition / 1878 wurde an der Weser ein erster Wagner-Verein gegründet

Von Udo Stephan Köhne

**Minden (usk).** Ein gebürtiger Mindener unterrichtet Richard Wagner im Geigenspiel: Streng genommen beginnt damit alles. 1830 gibt Robert Sipp (ein Mitglied des Gewandhausorchesters) in Leipzig dem 17-jährigen Wagner Unterricht auf der Violine. Ohne Erfolg allerdings: „Er war mein schlechtester Schüler“, wird Sipp in seinen „Erinnerungen“ festhalten. So der missglückte Anfang einer großen Liebe.

Der erfolgreichen Komponistenlaufbahn sollte dieser frühe Zwischenfall bekanntlich nicht im Wege stehen. Und der Beziehung zwischen Minden und Bayreuth ebenfalls nicht. Den ersten Bayreuther Festspielen 1876 wohnten mit Gustav Bruns, Max Jardon und Wilhelm Küster mindestens drei Mindener bei. Und zwei Jahre später bricht sich die ostwestfälische Wagner-Begeisterung dann in der Gründung eines „Wagner Vereins Minden“ Bahn, der am 9. März 1878 auf

Anregung von Dr. med. Peter Druffel aus der Taufe gehoben wird und dessen Wichtigkeit (und finanzielle Großzügigkeit, wie zu vermuten ist) durch die Anbringung des Ortsnamens Minden in der Villa Wahnfried bestätigt wird.

Vier Jahre lang sind diese Pioniere der Mindener Wagner-Bewegung aktiv, dann verliert sich die Spur dieses Vereins. Nicht aber die Euphorie für das Werk des Bayreuther Meisters: So verlegt Gustav Bruns 1884 eine Schrift, die über „Die Bedeutung des Wagner'schen Parsifal in und für unsere Zeit“ rasoniert.

1912 entsteht der heutige Wagner-Verband: Sommertags wird im Fischerglacié 25 die Ortsgruppe Minden des „Richard Wagner Verbandes deutscher Frauen“ gegründet, der sich seit 1909 in verschiedenen Städten formiert. Zwölf Damen folgen in Minden dem Aufruf und wählen die Klavierlehrerin Emma Schmiedt zu ihrer ersten Vorsitzenden.

1919 übernimmt Eugenie Hoppe die Führung und wird dem Mindener Verband (mit Unterbrechung von 1945 bis 1951) bis 1958 vorstehen. In



Verbandsvorsitzende Jutta Hering-Winckler lockte Festspielleiter Wolfgang Wagner 2002 zur Premiere des „Fliegenden Holländers“ nach Minden. Foto: pr

dieser Zeit wird Minden zu einer wichtigen Stütze des Gesamtverbandes: Drei Mal (1935, 1952 und 1968) wird die Jahrestagung an die Weser geholt. Unter Hoppe tritt der Wagner Verband aktiv in das kulturelle Leben der Stadt Minden ein. Es entstehen enge persönliche Bindungen zu Siegfried und Winifred Wagner, die in persönlichen Briefen nachzuvollziehen sind.

1958 tritt dann Hoppes Tochter Gerda Hartmann für 30 Jahre in die Fußstapfen ihrer Mutter. Sie hält die privaten Kontakte nach Bayreuth aufrecht, vertieft das musikalische Angebot, holt für Festkonzerte Sängerinnen wie Anja Silja und Martha Mödl nach Minden.

Zum 75-jährigen Bestehen des Mindener Verbandes kommen 1987 Wolfgang und Vere-

na Wagner an die Weser; letztere wird bei dieser Gelegenheit mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Als 1988 Annette Strothmann die Führung übernimmt, beginnt der Aufbruch in die Gegenwart. Der Verein wirbt intensiv um neue Mitglieder und kümmert sich konsequent um die Pflege des musikalischen Nachwuchses. 1992 zieht ein mehrtägiger, von Mindener Verband organisierter Gesangswettbewerb die Blicke der Öffentlichkeit dann nach Minden.

Mit Jutta Hering-Winckler nimmt 1999 die fünfte Vorsitzende das Zepher der heimischen Wagner-Begeisterung in die Hand. Sie gebiert schon kurz nach Amtsantritt die Idee, mit selbst produzierten Wagner-Opern (vier Inszenierungen zwischen 2002 und 2012) im Mindener Stadttheater gerade der Jugend die Musik Wagners nahezubringen. Unter ihrem Verbandsvorsitz wird Professionalität und Mitgliederzahl (aktuell 330) noch einmal gesteigert: Der Mindener Richard Wagner Verband festigt damit zugleich seine Rolle als wichtiger Gestalter des kulturellen Lebens in Minden.

## Mit „Tristan“ folgt die vierte Eigenproduktion

Aus einer utopischen Idee wird eine bundesweit beachtete Reihe von Inszenierungen

Von Udo Stephan Köhne

**Minden (usk).** Am Anfang stand nur eine geflüsterte Idee: „Sagen Sie es nicht weiter“, hieß es aus dem Munde der Vorsitzenden Jutta Hering-Winckler, als man mit dem Projekt noch schwanger ging.

Was utopisch schien, wurde mit viel Tatkraft angepackt: Als sich am 28. September 2002 der Vorhang zum „Fliegenden Holländer“ in der Inszenierung des Mindeners Holger Müller-Brandes hob, war bundesweites Aufsehen gesichert.

Ein ensembleloses Haus stemmt eine Oper – und dazu

noch eine von Richard Wagner, das war der Umstand, der Berichterstatter von nah und

fern aufhorchen ließ. Auch dass die Finanzierung durch viele private Spenden zustande

kam, stieß auf Bewunderung. So ermuntert wurden die Pläne bald kühner. Kurz nach der letzten Holländer-Vorstellung stand fest, dass es weitergeht. Für „Tannhäuser“ 2005 kam der renommierte britische Regisseur Keith Warner nach Minden: Wieder gab es eine spezielle Schülervorstellung, wieder dirigierte Frank Beer-mann die „Nordwestdeutsche“. Und ausverkauft war ohnehin auch dieses Mal ständig.

2009 stellte der ehemalige Bielefelder Operschreck John Dew seine eher zahme Inszenierungs-Variante des „Lohengrin“ vor: Der bis dahin größte Etat, die zeitlich längste Produktion, der größte logistische Aufwand waren zu bewältigen.



Tenor Jon Charles Pierce war 2005 Keith Warners Tannhäuser ...



... und 2009 Lohengrin bei John Dew.

Fotos: MT-Archiv

Richard Wagner und die Oper – sie waren für Wochen Gesprächsthema auch bei denen, die sich bis dahin wenig für dieses Sujet interessiert hatten. Jetzt gilt alle Kraft der neuen und größten Herausforderung:

„Tristan und Isolde“. In jedem Fall: Der Mindener Richard Wagner Verband hat seine 100-jährige Geschichte durch die vier Eigenproduktionen von Wagner-Opern wahrhaft gekrönt.